

BUM. Jede Ironie birgt eine Drohung. Über den gegebenen Verhältnissen liegt lediglich eine dünne Kruste aus Belanglosigkeiten. Ein Zustand mit Sprengkraft. Zündfadengeheftete Einzelbilder. Attrappe und Original ähneln einander. Der die Lunte zündet, ist – wie wir wissen – Teil der Simulation. BUM.  
Eine Fotoarbeit von Horst Stein.

...

Und diese Fotoarbeit vernäht gewissermaßen die isolierten Behauptungen des von Stein verfassten Einladungskartentextes zu einem kurzen und spannenden Ganzen. Die Zeilen sind aber keine exakte Beschreibung der Bilder, schon eher wird eine Metaebene oder ein Subtext formuliert. Sie melden einen Zustand kurz vor der Entladung, der Veränderung oder auch des Verharrens im Status quo. Also lieber doch nicht handeln. Rückzug ins private Neo-Biedermeier. Oder doch ... ? Und knapp unter der Oberfläche des so genannten Normalzustandes, meist markiert durch eine undurchsichtige Wahrnehmungsgrenze, brodelt es.

Stein zündet nun die Lunte auf verschiedenen Ebenen:

Käme er als Künstler in die Verlegenheit, seine eigene Arbeit kunsttheoretischen Überlegungen aussetzen zu müssen, fiel ihm sicher sein Versuch auf, eine konzeptuell angelegte Serie á la „Eine Schnur liegt auf dem Gehsteig“ durch eine Klammer von 2 Bildern derart narrativ zu irritieren, dass die schnöden Einzelbilder ihre Konzeptkunst-Anmutung vorerst einbüßen und in den Bann einer simulierten Aktion geraten. Er verwässert das sicher geglaubte Genre-Terrain, lässt uns im Unklaren, in der Schweben und zieht uns so intensiver in eine der möglichen Geschichten oder Szenarien.

So wird der Blick auf den mittleren = größten Teil der Serie – unterstützt durch die Hängung – massiv verändert. Die zunächst nichts sagenden Einzelbilder laden sich nach und nach mit Möglichkeiten auf und treten in eine zeitliche Verwandtschaft. Sie beginnen durchsichtig zu werden und zeigen ihr verborgenes Potential. Bildinformationen am Rande der Fotostrecke lösen einerseits den Prozess, hinter die Kulissen blicken zu können, aus, andererseits hinterlässt ihr Inhalt die Frage nach Attrappe und Original, und speist so erneut keimende Unsicherheiten.

Wie sich die beiden im Kontext von Simulation verhalten, ist nicht nur die Frage sondern auch ein Zündstoff, mit dem Stein gerne operiert. Sein Protagonist ist im Begriff, die Lunte zu zünden. Am Ende wartet ein zur Sprengung getürmter Haufen von Kunstwerken auf die Explosion des Dynamits. Echt – unecht – BUM – oder doch nicht BUM.

Der Künstler schließt mit dieser Arbeit an eine Reihe früherer Serien an, die ebenso schon um das Thema Simulation und performative Fotografie kreisten, und Verhältnisse zwischen ProtagonistInnen und Objekten und Malereien ausloteten. Erwähnt sei hier die bei einer Einzelausstellung 2008 in New York gezeigte Serie „Couple Gun“ ([www.horststein.eu](http://www.horststein.eu)).

Bei BUM setzt er gewissermaßen noch eins drauf.